



# Einwohnerrat Pratteln

## Votenprotokoll Nr. 512

**Einwohnerratssitzung vom Montag, 6. Februar 2023, 19.00 Uhr  
in der Alten Dorfturnhalle**

---

Anwesend	36/37 6	Personen des Einwohnerrates Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	Einwohnerrat: Sebastian Enders, Simon Käch, Didier Pfirter, bis 20.05 Uhr Silvio Fareri	
	Gemeinderat: Stefan Löw	
Vorsitz	Jasmine Bosshard	
Protokoll	Ulrike Schmid	
Weibeldienst	Martin Suter	

---

### Bereinigtes Geschäftsverzeichnis

1.	Genereller Entwässerungsplan (GEP); Überarbeitung	3347
2.	Nachtragskredit von CHF 133'000 für den Ersatz der Liftanlage KUSPO	3363
3.	Teilrevision Steuerreglement, 1. Lesung	3367
4.	Testphase Digitalisierung der ER-Sitzungen; weiteres Vorgehen	3364
5.	Postulat, SVP, Séline Gutknecht, Verbesserung des Spazierwegs für Rollstühle und Rollatoren - Mergelkiesweg von der Burggarten - zur Bahnhofstrasse innerhalb der Jörinparkanlage	3359
6.	Postulat, SVP, Séline Gutknecht, Zeitgemässe Bestattungsorte für Gemeinschaftsgräber mit und ohne Inschrift	3360
7.	Interpellation, SVP, Josef Bachmann, Erdsonden in Pratteln	3361
8.	Stellungnahme Motion, parteilos, Paul Dalcher, Visualisierung des Umfangs von Bauvorhaben durch Baugespanne zu Beginn des Mitwirkungsverfahrens bei Quartierplanungen	3287
9.	Beantwortung Postulat, U/G, Petra Ramseier Anpassung Tempolimite: Tempo 30 auf dem Gallenweg	3304

10.	Beantwortung Postulat, parteilos, Paul Dalcher, Neupositionierung des Prattler Schloss	3302
11.	Fragestunde	512
12.	Interpellation, SP, Kurt Lanz, Rauricastrasse	3365
13.	Interpellation, SVP, Séline Gutknecht, Zeitgemässe Einführung und Ausbildung "First Responder"	3366
14.	Beantwortung Postulat, BPK: 3-fach Turnhalle im QP Zentrale	3263

### **Begrüssung**

**Jasmine Bosshard:** Ich begrüsse alle ganz herzlich zur 512. Einwohnerratssitzung.

### **Präsenz**

Es sind zurzeit 36 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 19, das 2/3 Mehr 24 Stimmen.

### **Mitteilungen der Einwohnerratspräsidentin**

**Jasmine Bosshard:** Das Postulat Nr. 3308, Schwimmunterricht für Primarschülerinnen und Primarschüler und das Postulat Nr. 3310, Verkehrsübersichtlichkeit Einmündung Blözenweg-Erliweg können noch nicht beantwortet werden. Sie werden zu einem späteren Zeitpunkt traktandiert.

### **Mitteilung des Gemeinderates**

**GR Philipp Schoch:** Wir möchten sie nochmal darauf hinweisen, dass im Moment die Mitwirkung zur Quartierplanung Bredella West bis am 27. Februar 2023 läuft. Alle können hier mitmachen. Sie kommen mit dem QR-Code direkt auf die Mitmachplattform <https://mach-mit.pratteln.ch>. Dort sehen sie auch andere Projekte wie z. B. das REK. Man kann sich auf dieser Seite auf eine relativ einfache und spielerische Art zu diesen Projekten oder zum Projekt Bredella West äussern. Selbstverständlich gibt es den konventionellen Weg auf Papier auch noch. Ich möchte sie darauf hinweisen, dass wir am Mittwoch, 15. März 2023 eine öffentliche Veranstaltung machen und dann über die Ergebnisse informieren. Anschliessend werden wir mit den Interessierten darüber diskutieren.

### **Neue parlamentarische Vorstösse**

- Motion, U/G, Petra Ramseier, Tempo 30 auf dem Gallenweg
- Postulat, U/G, Christoph Zwahlen, Befestigte Trampelpfade für Fussgänger
- Postulat, U/G, Christoph Zwahlen, Fussgängerstreifen über die Augsterheglistrasse
- Postulat, U/G, Christoph Zwahlen, Verkehrscheide Salina Raurica – Realisierung?
- Interpellation, FDP-Die Mitte, Silvio Fareri, Trägerverein Bibliothek Pratteln
- Motion, U/G, Patrick Weisskopf, Änderung des Reklamereglements vom 27. Oktober 2014

### **Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses:**

-

---

## 1. Nr. 3347

### Genereller Entwässerungsplan (GEP); Überarbeitung

**GR Urs Hess:** Dieses Geschäft kommt in den Einwohnerrat, weil das etwas Übergeordnetes ist, eine Planungssache. Hier wird aufgezeigt, wo unsere Kanalisationen hindurchführt und wie gross die Rohre sein müssen. Dazu gibt es riesige Berechnungen. Die ganzen Unterlagen sind in diesen zwei Bundesordnern enthalten (zeigt sie). Der Einwohnerrat muss dieses Geschäft zuhänden des Regierungsrats verabschieden und der Regierungsrat setzt ihn dann in Kraft. Vor etwa 26 Jahren haben wir als allererste Gemeinde im Kanton Baselland den GEP erschaffen. Diesen muss man ab und zu wieder nachführen. In diesem GEP geht es vor allem darum, wie man das Schmutzwasser vom Sauberwasser trennt. Er zeigt aber auch auf, dass man in Zukunft eine «Schwammstadt» hineinnehmen kann. Der sogenannte Hochwasserschutz ist im Moment noch in der Überarbeitung, hat aber gewisse Verbindungen zu diesem generellen Entwässerungsplan. Wir wollen das Ganze so kostenneutral wie irgendwie möglich machen. Der generelle Entwässerungsplan löst noch keine Kosten aus. Erst im Zuge der normalen Kanalisationssanierungen oder Erneuerungen kommt die Grundlagenberechnung zum Tragen. Bisher sind wir mit dem GEP immer sehr gut gefahren. Unser Dorf ist in der Zwischenzeit gewachsen und es funktioniert immer noch. Es gibt ganz wenige Retuschen, welche man da anbringen muss und darum bitte ich euch, dem generellen Entwässerungsplan zuzustimmen.

**Kurt Lanz:** Die Überarbeitung des generellen Entwässerungsplan hat auch dazu geführt, dass die Gemeinde Prioritäten im Zusammenhang mit der Sanierung der Kanalisationsanlagen neu aufgegleist hat. Mit den Kanalfotografien weiss man jetzt auch, in welchem Zustand die verschiedenen Kanalisationen sind. Die BPK empfiehlt, den GEP zu genehmigen.

**Petra Ramseier:** Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen stimmt dem vorliegenden GEP zu. Über die Anpassungen sind wir sehr erfreut. Auch die Integration des Konzepts «Schwammstadt» in den Quartierplänen beurteilen wir als sehr positiv.

**Christine Weiss:** Ich kann mich meiner Vorrednerin nur anschliessen. Wir sind auch sehr erfreut über die Arbeit, welche die Gemeinde und die BPK geleistet haben. Wir genehmigen den GEP.

://: Der überarbeitete Generelle Entwässerungsplan wird einstimmig genehmigt, die Inkraftsetzung erfolgt durch den Regierungsrat.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.  
Ablauf der Referendumsfrist: 8. März 2023

---

## 2. Nr. 3363

### Nachtragskredit von CHF 133'000 für den Ersatz der Liftanlage KUSPO

**GR Philipp Schoch:** Sie fragen sich wahrscheinlich, wieso wir das Geschäft heute auf dem Tisch haben. Vor kurzem haben wir das Kuspo fast generalüberholt. Wir haben die Haustechnik neu gemacht. Ein Lift gehört je nach Auslegung vielleicht auch zur Haustechnik. Wir sind davon ausgegangen, dass der Lift noch ein paar Jahre hält, aber leider ist er kaputt gegangen beziehungsweise ist in einem so desolaten Zustand, dass man ihn jetzt ersetzen muss. Im Nachhinein wäre es natürlich eleganter gewesen, wenn man das in die Sanierung der Haustechnik hätte mit hineinnehmen können. Es ist der einzige Lift, welchen wir im Kuspo haben. In der Dreifachhalle wird nicht nur Sport getrieben, sondern es ist auch eine multifunktionale Halle. Wir sind darauf angewiesen, dass wir nicht nur Personen, sondern auch schwere Lasten dort herunterbringen können und darum beantragen wir ihnen heute den Ersatz des Liftes. Ich hoffe, sie können dem Nachtragskredit so zustimmen.

**Kurt Lanz:** Wir können nachvollziehen, dass ein funktionierender Lift wichtig ist. Es geht ja noch um mehr, als nur Lasten zu transportieren. Im Kuspo haben wir nur den einen Lift und wenn wir das Gebäude öffentlich nutzen und dem Behindertengleichstellungsgesetz gerecht werden wollen, müssen wir einen Lift haben. Die ganzen sanitären Anlagen befinden sich im Untergeschoss, daher ist ein funktionierender Lift unumgänglich. Wir stimmen dem Nachtrag zu.

**Silvia Lerch:** Wir von der Fraktion FDP-Die Mitte unterstützen den Entscheid vom Gemeinderat, die Liftanlage im Kuspo zu ersetzen. Die Prognose für die Lebensdauer einer Sanierung ist im Verhältnis nicht wirklich sinnvoll und deshalb sind wir für den Ersatz. Wir stimmen für diesen Kredit und haben es bedauert, dass er nicht in den Umbaukosten eingeplant war.

://: Der Nachtragskredit von CHF 133'000 für den Ersatz der Liftanlage KUSPO wird einstimmig genehmigt.

---

### 3. Nr. 3367

#### Teilrevision Steuerreglement, 1. Lesung

**GR Christine Gogel:** Die Teilrevision bezieht sich auf das kantonale Steuerreglement. Die Anpassung müssen wir deshalb vornehmen. Resultierend aus der SV 17 müssen wir jetzt den Steuersatz auf Steuerfuss abändern. Ihr habt das ja mit dem AFP 2023 bereits schon in der Dezembersitzung so beschlossen. Dann möchten wir neu bei Mahnungen eine Gebühr erheben und deshalb den Moment der Änderung dazu nutzen und die rechtliche Grundlage dafür schaffen. Gemäss dem kantonalen Steuergesetz dürfen wir Gebühren für Mahnungen erheben, auch wenn bereits schon ein Verzugszins erhoben worden ist. Der Kanton sowie auch andere Gemeinden kennen diese Praxis.

**Christian Schäublin:** Die SVP-Fraktion ist für Eintreten in dieses Geschäft. Wir haben das aber breit diskutiert und grundsätzlich sind wir für die formellen Anpassungen. Bei den §§ 6 und 7 haben sich bei uns ein paar Fragen gestellt, vor allem beim ersten mit dieser Mahngebühr. Wir sehen den Grund nicht, warum wir künftig noch zusätzlich zu den Verzugszinsen eine Mahngebühr erheben sollten. Wir würden gerne wissen, welche Idee dahinter ist. Warum muss man noch zusätzlich etwas zahlen, wenn man ja eigentlich schon Versorgungszinsen abliefern muss und dann ja nachweislich schon nicht zahlen kann. Dann bei § 7, die beiden Punkte betreffend der Stundungen und Steuererlass, sind wir der Meinung, dass wir eigentlich das weiterhin beim Gemeinderat belassen wollen. Es ist nicht der richtige Weg, dies zu delegieren aber auch dort stellt sich die Frage wie ist da der Umfang, wie oft kommen solche Stundungen vor? Wie oft kommen Steuererlasse vor? Vielleicht können da noch Zahlen auf die zweite Lesung geliefert werden, aber tendenziell ist die SVP-Fraktion gegen die Änderung der §§ 6 und 7.

**Mauro Pavan:** Den Konsequenzen, welche die SV 17 für Pratteln finanziell noch haben wird, schauen wir natürlich kritisch entgegen, aber das ist nicht das, worüber wir jetzt abstimmen bei diesen formellen Änderungen. Da kann ich mich dem Vorredner anschliessen, da sind wir uns einig. Das sind einfach Sachen, welche übergeordnetes Recht erfordern und darum müssen wir denen so zustimmen.

Ich wäre auch interessiert daran, zum dritten Punkt von Christian Schäublin Zahlen zu haben und wie gross der Aufwand überhaupt ist. Wenn das ein reiner Verwaltungsakt ist, dann finde ich es sinnvoll, wenn das der Gemeinderat an die Verwaltung delegieren kann. Bei den Mahngebühren bin ich ein bisschen irritiert, warum ihr euch dort dagegenstellen wollt. Das ist etwas, was man in der Privatwirtschaft, womit ihr immer so gerne argumentiert, überall kennt, dass Mahngebühren eben dann zulässig sind, wenn sie angekündigt werden und deshalb ist es sinnvoll, da eine Rechtsgrundlage zu schaffen, dass die Gemeinde diese auch erheben kann, wenn sich jemand weigert, seine Steuern zu zahlen.

### Lesung

#### §2 Steuerfuss und Steuersatz

Keine Wortmeldung

#### §6 Steuerbezug, Fälligkeit, Zinsen

**GR Christine Gogel:** Wie gesagt im §6 geht es um die Mahnungen, wo gesetzliche Grundlagen dafür geschaffen werden müssten, dass man diese erheben dürfte. Es ist auch sonst so: Bei allem was geschuldet ist, ist es ein normaler Ablaufprozess, dass eine Mahnung erhoben wird. Wir würden das jetzt auch gerne einführen. Der Kanton erhebt eine Mahngebühr auf nicht bezahlte Steuern, obwohl auch dort schon ein Verzugszins belastet wird. In der Gemeinde Allschwil erheben sie CHF 50 Mahngebühr, in Reinach ebenfalls CHF 50, in Arlesheim CHF 40 und Sissach hat auch eine Mahngebühr. Bei uns in der Gemeinde haben wir bei anderen Sachen eine Mahngebühr von CHF 30. Unser Plan wäre, dass wir auch CHF 30 Mahngebühren bei den Steuern erheben. Es ist ja alles im Vorfeld bekannt, man weiss, es gibt einen Verzugszins auf Steuern und wenn das so festgelegt ist, weiss man auch, es kommt eine Mahnung. Es ist ein üblicher Ablauf, bei welchem man für die Gemeinde ein bisschen Ertrag generieren könnte, was wir in Zukunft dringend nötig haben.

### Lesung

#### §7 Stundung und Steuererlass

**GR Christine Gogel:** Es geht da um die Stundungen und Steuererlasse. Wir haben hier neu dazu genommen, dass wir dies gerne dem Gemeinderat übergeben wollen, damit er die Zuständigkeit regeln kann. Ihr hättet gerne Zahlen. Es ist eine lange Liste, welche monatlich oder im 14-tägigen Rhythmus kommt. Die Zahlen sind im 3 bis 4-stelligen Bereich. Es handelt sich um kleine Beträge und wir sind der Meinung, es bleibt ja bei uns. Diesen Bereich könnte man sehr gut an die Verwaltung delegieren. Es sind zum Teil so kleine Beträge, wo schon alleine der Verwaltungsaufwand, diese zu behandeln, grösser ist. Wenn sich dann da noch sieben Gemeinderäte damit beschäftigen müssen, steht es eigentlich in keinem Verhältnis zur Stundung. Es ist einfach eine Erleichterung für etwas, was wir in unserer Entscheidungsgewalt behalten, die Umsetzung aber auf die Verwaltungsebene delegieren können.

://: Die 1. Lesung ist abgeschlossen.

---

## 4. Nr. 3364

### Testphase Digitalisierung der ER-Sitzungen; weiteres Vorgehen, 1. Lesung

### Lesung

#### §8 Schlussbestimmung

**Patrick Eichenberger:** Wir entscheiden heute, ob die Software der Firma recapp vom Testbetrieb in den operativen Betrieb übernommen werden soll. Die Übernahme ist aus unserer Sicht alternativlos, weil wir neben den schriftlichen Protokollen eben auch ein Tonprotokoll brauchen, damit der Zugang zu unseren Sitzungen barrierefrei gewährleistet ist, was vom Gesetzgeber ja so gewünscht wird. Ihr seid sicher schon alle auf dem Audioarchiv vom Einwohnerrat gewesen. Die Benutzeroberfläche ist sehr intuitiv. Sie stellt verschiedene Such- und Navigationsmöglichkeiten zur Verfügung und auch das sogenannte Backend, das heisst der Bereich, wo man eben zusammenschneidet und transkribieren kann, ist sehr benutzerfreundlich. Das hat zur Folge, dass wir unterdessen nicht nur gegen aussen ein besseres Angebot haben, sondern dass wir auch die Aufwände reduzieren konnten für die Produktion der Protokolle. Wir haben sozusagen das «Zwanzgerli» und «s'Weggli». Zusätzlich profitieren wir von

einer namhaften Community, welche kontinuierlich dazu beiträgt, dass Abläufe und Funktionen von dieser Lösung optimiert werden. Wir machen uns auch nicht zu sehr vom Anbieter abhängig. Die Protokolle kann man jederzeit exportieren. Sie sind also dann auch Offline verfügbar, selbst dann, wenn es den Anbieter nicht mehr geben sollte. Summa Summarum, wir haben keinerlei Risiko, nur Vorteile. Wenn man den Antrag nicht gutheisst, dann kehren wir oder fallen wir zurück in eine vordigitale Steinzeit und das kann nicht in unserem Interesse sein.

**Urs Baumann:** Die Fraktion FDP-Die Mitte ist für die Teilrevision des Geschäftsreglements. Wir erachten es als sinnvoll, dass das Ton sowie auch das schriftliche Protokoll weiterhin geführt werden.

://: Die 1. Lesung ist abgeschlossen.

---

## 5. Nr. 3359

### **Postulat, SVP, Séline Gutknecht, Verbesserung des Spazierwegs für Rollstühle und Rollatoren - Mergelkiesweg von der Burggarten - zur Bahnhofstrasse innerhalb der Jörinparkanlage**

**GR Urs Hess:** Wir wissen alle, dass der Jöripark unter Denkmalschutz steht, aber irgendetwas werden wir wohl machen können. Wir nehmen es gerne entgegennehmen und können hoffentlich bald eine gute Lösung präsentieren.

**Andrea Nägelin:** Wir von den Unabhängigen und Grünen unterstützen das Postulat mit der Bitte, dass der Weg nicht versiegelt wird, sondern wie vorgeschlagen mit einem sickerungsfähigen Belag gemacht wird.

**Dieter Stohler:** Die Mehrheit der Fraktion FDP-Die Mitte beantragt ihnen Ablehnung und zwar aus folgenden Gründen: Die jetzigen Wege sind gangbar und wir sind gegen eine weitere Versiegelung des Bodens. Wir brauchen grüne Flächen. Wir sollten den Park so belassen wie er ist. Das ist wahrscheinlich auch im Interesse der damaligen Stiftungsfamilie. Nebenbei gesagt, unnötige Kosten können wir dann auch noch vermeiden.

**Rebecca Moldovanyi:** Es ist wirklich ein sehr wichtiges Anliegen. Wer schon einmal einen Rollstuhl über den Belag geschoben hat, weiss wie anstrengend das ist. Es ist noch anstrengender, wenn man sich vorstellt, dass man vielleicht betagt ist und einen Rollator hat und diesen selber darüber bringen muss. Wir würden auch begrüssen, wenn es nicht ein asphaltierter Weg werden würde, sondern ein sickerungsfähiger Boden. Aber da wissen wir ja schon von anderen Projekten, dass es die Möglichkeiten gibt. Betreffend Grünfläche: Ich gehe jetzt einmal sehr schwer davon aus, dass man die Wege anpassen will und nicht einfach auf die grüne Wiese neue Wege pflastert.

**Séline Gutknecht:** Es geht nicht um die Versiegelung der Wege, die sollen bestehen bleiben. Es gibt keine weiteren neue Wege, es geht einfach darum, dass man die bestehenden Wege verbessert.

://: Das Postulat wird mit 30 Ja- zu 4 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen an den Gemeinderat überwiesen.

---

## 6. Nr. 3360

### **Postulat, SVP, Séline Gutknecht, Zeitgemässe Bestattungsorte für Gemeinschaftsgräber mit und ohne Inschrift**

**GR Christine Gogel:** Der Gemeinderat möchte das Postulat gerne entgegennehmen. Es ist so, dass wir die Antworten schon bereit hätten. Da aus Sicht des Gemeinderats die von der

Postulantin angefragten Punkte zum Teil schon erledigt sind oder nicht umgesetzt werden können, möchte der Gemeinderat das Postulat heute Abend beantworten und abschreiben lassen.

**Kurt Lanz:** Grundsätzlich bin ich froh, wenn der Gemeinderat jetzt das beantworten kann, vielleicht kann man das Postulat dann auch abschreiben. Ich möchte die Gelegenheit jetzt hier in diesem Zusammenhang nutzen, um noch auf andere Sachen aufmerksam zu machen, welche auch mit dem Friedhof zusammenhängen. Es gibt eine Broschüre, die man auf der Internetseite der Gemeinde anschauen kann. «Abschied nehmen und Bestatten» heisst sie. Neu gibt es auch Waldbestattungen. Leider ist auf dem Formular «Letztwillige Verfügung» die Waldbestattung nicht darauf, man kann sie nicht auswählen. Ich habe dann herausgefunden, dass es zwei verschiedene Dokumente gibt auf der Homepage der Gemeinde und da wäre ich froh, wenn da nur ein Dokument wäre. Im Text habe ich noch eine spezielle Stelle gefunden, die da heisst: Bei der Waldbestattung muss die Urne verrottbar sein (Ton). Ich weiss nicht, was man von den alten Römern findet, aber ich glaube, das verrottet nicht. Vielleicht müsste man das ein bisschen präziser aufschreiben, dass es kein gebrannter Ton ist oder was auch immer. Ich wollte dies zur Bearbeitung des Postulats noch mit auf den Weg geben. Wenn das allenfalls heute Abend abgeschrieben ist oder wird, dann habe ich es doch wenigstens dem Gemeinderat mit auf den Weg geben können, dass er die zwei Punkte im Zusammenhang mit dem Bestattungswesen noch ein bisschen genauer anschaut.

**Billie Grether:** Wir von den Unabhängigen und Grünen unterstützen grundsätzlich, dass Senioren und Seniorinnen würdevoll Abschied nehmen können. Es gibt noch gewisse Sachen zu tun, einige Sachen sind bereits angeschafft worden wie die Lautsprecheranlage. Mit den Sitzgelegenheiten lässt sich sicher auch etwas machen. Ich denke, dass wir das Postulat heute so abschliessen können.

**Jasmine Bosshard:** Also dann würden wir jetzt zuerst über die Überweisung abstimmen und dann wird es der Gemeinderat beantworten und dann kämen wir noch zur Abschreibung.

#### Abstimmung zur Überweisung

://: Das Postulat wird einstimmig an den Gemeinderat überwiesen.

**GR Christine Gogel:** Vielen Dank für die unbürokratische Lösung. Zu Kurt Lanz: Vielen Dank für den Hinweis. Selbstverständlich nehmen wir das gerne auf und werden es prüfen und Korrekturen anfügen.

*Frage 1: Es wäre vorteilhaft, bei den Gemeinschaftsgräben zeitgemässe, moderne überdeckte und der Friedhofanlage angepasste Sitzgelegenheiten anzubieten.* Der Friedhof Blözen ist Denkmalpflegerisch schützenswert. Das macht alles ein bisschen schwierig. Aus diesem Grund müssen sämtliche bauliche, gestalterische und auch Neupflanzungen von Bäumen der Denkmalpflege zur Bewilligung vorgelegt werden. Ein Ersatz der vorhandenen Sitzbänke hat man einmal beantragt und ist abgelehnt worden. Darum sind bauliche Anpassungen mit überdeckten Sitzgelegenheiten wohl kaum bewilligungsfähig. Der Gemeinderat sieht darum von einer Umsetzung von überdeckten Sitzgelegenheiten ab.

*Frage 2: Lautsprecheranlagen bei Bestattungen aufzustellen:* Da geht es um die mobile Lautsprecheranlage bei Bestattungen, welche draussen vor diesen Gemeinschaftsgräben stattfinden, dass man dort eine mobile Sprechanlage hat. Diesen Punkt haben wir natürlich schon umgesetzt, im Zuge mit der gesamten Abdankungskapelle, als diese saniert wurde. Seit dann haben wir eine mobile Lautsprecheranlage im Einsatz. Das ist bereits erledigt.

*Frage: Mehrere Bänke und Stühle an diversen Stellen aufzustellen.* Das ist auch bereits erledigt. Wir haben an verschiedenen Standorten Klappstühle zur Verfügung gestellt. Der Gemeinderat beantragt dem Einwohnerrat, das Postulat Nr. 3360 als erfüllt abzuschreiben.

**Séline Gutknecht:** Ich danke für die Beantwortung und die Umsetzungen, die bereits gemacht wurden. Das mit der Bedeckung habe ich befürchtet, dass es nicht gehen wird, aber fragen kann man immer. Das mit den Lautsprechern, wird das automatisch gemacht oder muss dies jeweils beantragt werden, wenn man eine Beerdigung hat?

**GR Christine Gogel:** Es ist vor Ort vorhanden und je nachdem wo es dann stattfindet, wird die Anlage bereitgestellt.

**Mauro Pavan:** Mich würde noch interessieren, mit welcher Begründung der Ersatz von den bisherigen Bänken abgelehnt wurde. War der Ersatz, welchen man wollte, nicht konform mit dem Denkmalschutz oder durfte man die Bestehenden überhaupt nicht ersetzen? Das ist mir nicht ganz klar gewesen.

**GR Christine Gogel:** Das kann ich leider nicht beantworten.

### Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 35 Ja- zu 1 Nein-Stimme als erfüllt abgeschrieben.

---

## 7. Nr. 3361

### **Interpellation, SVP, Josef Bachmann, Erdsonden in Pratteln**

**GR Philipp Schoch:** Die Bewilligung für Erdwärmesonden erteilt das kantonale Amt für Umweltschutz und Energie (AUE). Das Bewilligungsverfahren ist im Merkblatt für Bauherrschaften «Bewilligungsverfahren für Erdwärmesonden im Kanton Baselland» ausführlich umschrieben. In der Erdwärmenutzungskarte auf dem Geoportal des Kantons Baselland sind sie dargestellt und dort sieht man auch, wo genau Sonden erlaubt sind und wo nicht. Es werden fünf verschiedene Fälle unterschieden. In Pratteln gibt es Lagen, wo Erdwärmesonden genutzt werden können. Mehrheitlich ist das aber nicht der Fall. Die Erdwärmenutzungskarte ist nicht willkürlich oder irgendwie aufgrund von fehlender Fachkompetenz einfach so aufgestellt, sondern das sind geologische Merkmale, welche dem zugrunde liegen.

**Josef Bachmann:** Ich kann das einfach nicht begreifen. Ich wohne im Mayenfels oben. 50 Meter neben mir wollte eine Frau eine Erdsonde bauen und hat keine Bewilligung erhalten. Ihr könnt mir doch nicht angeben, dass das so knapp ausgemessen ist. Man hat den Leuten im Dorf die Antwort gegeben, dass zu wenig Erdwärme vorhanden ist. Ja wie ist denn das, wenn die Saline nach Salz bohrt und dies 200 bis 300 Meter herunter geht? Das würde mich einfach interessieren. Ich weiss, dass der Kanton zuständig ist, aber ich möchte einfach eine richtig schöne Antwort.

**GR Philipp Schoch:** Wir klären das sehr gerne für dich ab und zwar Parzellen genau. Du sagst mir nachher unter vier Augen, wer deine Nachbarin ist. Dann klären wir das ab und geben dir persönlich eine Antwort.

**Kurt Lanz:** Ich wäre froh, der Gemeinderat würde dann Josef Bachmann noch fragen, wer gesagt hat, dass da zu wenig Erdwärme vorhanden wäre. Das scheint mir eine sehr unqualifizierte Aussage zu sein. Manchmal muss ich auch nachfragen, wenn man mir sagt «man» hat gesagt. Wer ist denn Herr oder Frau «man»? Dann merkt man, dass einfach irgendjemand so eine unqualifizierte Aussage macht und am Schluss der Verwaltung in die Schuhe geschoben wird. Ich will damit nur sagen, dass man vorsichtig sein muss, wenn «man» von irgendjemandem hört, dass «man» gesagt hat... Das sind keine Grundlagen, auf welchen man irgendeinen Entscheid fällen kann.

://: Die Interpellation ist beantwortet.

## 8. Nr. 3287

### **Stellungnahme Motion, parteilos, Paul Dalcher, Visualisierung des Umfangs von Bauvorhaben durch Baugespanne zu Beginn des Mitwirkungsverfahrens bei Quartierplanungen**

**GR Philipp Schoch:** Ich wollte eigentlich vorher unter den Mitteilungen die Website zeigen, aber leider haben wir es technisch nicht hingebacht. Dort hätte ich ihnen nämlich gerade anhand der Planung von Bredella West zeigen können, wie wir die Motion ganz konkret umgesetzt haben. Sie haben das vielleicht selber schon gesehen. Sie sehen in der Motionsbearbeitung auch den Link welcher zeigt, wie wir mit dieser Lösung in Zukunft umgehen. Wir haben eine digitale Lösung gewählt, nicht nur weil das günstiger und einfacher ist, sondern weil wir mit der digitalen Lösung in sämtlichen Planungsschritten aufzeigen können, wie das Projekt aussehen wird. Wir wollen heute Abend nochmal darüber reden, dass die Bevölkerung weiss, um was für Projekte es geht. Wir möchten der Bevölkerung aufzeigen, wie gross ein Projekt sein wird, wie hoch, wie dicht und deshalb ist eine digitale Lösung besser, als wenn man die herkömmlichen Bauprofile aufstellt. Bauprofile sind gut, wenn sie ein Einfamilienhaus ausstecken. Das ist etwa fünfeinhalb Meter hoch und hat eine Grundfläche von vielleicht ca. 120 m<sup>2</sup>. Das kann man sich auch gut vorstellen. Wenn sie aber riesige Kubaturen haben, dann wird das schwierig. Z. B. bei der Zentrale, welche sie schon bewilligt haben und bald in die Realisierung geht, wird es schwierig mit Baugespannen. Die Baugespanne haben sie nur gerade kurz vor der Baubewilligung und nicht in einem langen Verfahren, wie wir das bei Quartierplanungen kennen. Deshalb ist die Lösung, wie wir sie jetzt gewählt haben, sehr viel besser. Wir können zu jeder Zeit und zu jedem Schritt von dieser Planung auch die aktuellen Pläne oder den aktuellen Stand vom Projekt abbilden. Wir werden dann jeweils zu den Projekten die Daten aufschalten. Wir haben uns digital aufdatiert, wir haben ein digitales Stadtmodell, also ein 3D-Stadtmodell. Das ist relativ einfach, aber es reicht, um eine Idee zu bekommen, wie die Projekte nach der Realisierung aussehen sollen. Es geht jetzt nicht genau darum, wie sieht das Balkongeländer aus, sondern wie gross und wie hoch das Projekt wird. Das kann dann jeweils angeschaut werden. Das Ganze ist öffentlich zugänglich, nicht nur für Parlamentarierinnen und Parlamentarier, sondern für die ganze Bevölkerung. Dem Gemeinderat ist es ein grosses Anliegen, dass wir Transparenz schaffen können über die Projekte und dass sich die Bevölkerung und sie von Parlamentsseite, jederzeit äussern können zu diesen Projekten.

**Paul Dalcher:** Ich bedanke mich bei GR Philipp Schoch recht herzlich für seine Äusserungen. Ich kann mich dem voll und ganz anschliessen und möchte ein Lob aussprechen an den Gemeinderat. Das ist noch besser als die Idee, welche ich einmal hatte mit den Baugespannen. Richtung Digitalisierung zu gehen ist gut, es macht Sinn und ich glaube, es ist richtig, dass wir hier Service Public wirklich ernst nehmen und Transparenz schaffen.

**Kurt Lanz:** Auch wir finden, dass es eine gute Idee ist, wenn man tatsächlich mehr oder weniger Online anschauen kann, wie ein solches Projekt am Schluss aussieht. GR Philipp Schoch hat es gesagt, man kann dann auch aktuell werden. Ich stelle mir auch vor, wie dann halt eben so irgendetwas aussehen würde, wenn man vielleicht ein 100 Meter hohes Haus mit Profil anzeigen will, was ja eigentlich fast nicht möglich ist. Wenn man dann tatsächlich in einer 3D Ansicht noch ein bisschen drehen kann, dass man es von jeder Seite anschauen kann und im allerbesten Fall sogar noch sieht, um welche Jahreszeit es was für Schatten wirft oder was auch immer, ist das garantiert eine viel bessere Lösung wie Profile oder sonst irgendetwas. Wir sind auch dafür, die Motion abzuschreiben.

### Abstimmung

://: 3.1 Das Merkblatt «Visualisierung von Quartierplänen im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung» wird zur Kenntnis genommen.

:// 3.2 Die Motion 3287 wird einstimmig als erfüllt abgeschrieben.

## 9. Nr. 3304

### **Beantwortung Postulat, U/G, Petra Ramseier Anpassung Tempolimit: Tempo 30 auf dem Gallenweg**

**GR Christine Gogel:** Aus Sicht des Gemeinderats macht eine Temporeduktion auf diesem Streckenabschnitt Sinn. Einerseits sind die östlichen Ausfahrten, also Buss-Areal, Anaxo, Tiefgarage bei der Schlosstrasse 12 unübersichtlich und bei der Verzweigung Gallenweg/Schlosstrasse ist es unbefriedigend. Auch in der Einmündung Gallenweg/Hertnerstrasse kommt es immer wieder zu kritischen Situationen. Grundsätzlich muss aber zur Bewilligung von Tempo 30 Reduktionen beim Kanton vorgängig statistische Erhebungen eingeholt werden, die der Kanton dann bewilligt. Es müssen Zählungen und auch Ausarbeitungen von Massnahmen durch den Verkehrsplaner eingeholt werden. Darum möchte der Gemeinderat das gerne angehen. Er möchte Abklärungen und Zählungen veranlassen und dann zusammen mit dem Neubau der Logis Suisse koordinieren. Wir bitten euch darum, das Postulat so abzuschreiben.

**Petra Ramseier:** Von mir aus kann man das Postulat jetzt abschreiben. Ich habe noch eine Motion dazu eingereicht, weil ich der Meinung bin, dass es dort tatsächlich eine kritische Situation ist, welche durch die Bauphase mit den Lastwagen und Baumaschinen, Mehrverkehr sicher noch deutlich verschärft wird. Vielleicht nicht die ganze Schlosstrasse aber der Teil zwischen Zentrale und Hohenrainstrasse. Dieser Teil wird sicher sehr stark belastet werden und ich möchte den Gemeinderat auffordern, nicht zu warten bis die Zentrale fertig gebaut ist, sondern so rasch als möglich mit der Umsetzung anzufangen.

**Dominique Häring:** Wir haben in der Fraktion FDP-Die Mitte dies auch diskutiert und uns mehrere Überlegungen gemacht. Im Moment ist das eine von wenigen Querungen, welche man noch mit normalem Tempo fahren kann. Dort fahren auch Lastwagen durch, weil sie bei der Salinenstrasse z. B. nicht durchkommen. Ab der Schlosstrasse ist ja eh schon Tempo 30, also von dem her ist das keine Thematik, dort haben wir die Zufahrt in ein Werkareal und dann wird es schwierig, wenn man auf der Hohenrainstrasse herunterkommt. Das war die eine Überlegung, die andere ist: Eine 30er-Zone bedarf gewisser baulicher Massnahmen. GR Christine Gogel hat gesagt, es müssen auch Abklärungen gemacht werden und das heisst Kostenfolgen. Wer soll das zahlen? Wir haben schon ein gewisses Defizit, welches wir ansteuern. Jetzt kommen noch mehr Kosten mit so einer Tempolimit, welche wir im Zuge der Arealentwicklungen mitnehmen können. Wenn wir jetzt aber forcieren, haben wir Kosten, welche an uns hängenbleiben. Wir würden das Geschäft trotzdem abschreiben.

**Rahel Graf:** Ich möchte mich den Worten von Petra Ramseier anschliessen. Es ist tatsächlich eine sehr kritische Situation, vor allem für den Langsamverkehr, Velofahrerinnen und Velofahrer. Wir sind auch der Meinung, dass man da unter keinen Umständen zuwarten sollte, bis die ganze Bauerei abgeschlossen ist. Im Gegenteil, die Bauerei bedeutet mehr Schwerverkehr, mehr Gefahr, wirklich mehr kritische Situationen und deshalb befürworten wir auch eine Abschreibung und sind froh, dass die Motion eingegangen ist.

**Mauro Pavan:** Ich kann es ganz kurz machen, aber das muss schon gesagt sein: Normales Tempo innerorts wäre Tempo 30.

### Abstimmung

://: Das Postulat wird einstimmig als erfüllt abgeschrieben.

---

Es sind zurzeit 37 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 19, das 2/3 Mehr 25 Stimmen.

## 10. Nr. 3302

### Beantwortung Postulat, parteilos, Paul Dalcher, Neupositionierung des Prattler Schloss

**GR Philipp Schoch:** Das wünschbare vom finanzierbaren und notwendigen zu trennen, das ist die Aufgabe von uns allen. Wir kennen alle die Finanzlage der Gemeinde. Im letzten Jahr konnten wir Einiges im und ums Schloss umsetzen und werden auch weiterhin den Unterhalt vom Schloss vorantreiben. Es gibt noch sehr viel zu tun. Die Beleuchtung im Innern, der Heizungsersatz usw. Ein solch historisches Gebäude bringt auch Pflichten mit sich und wir wollen diesen Pflichten auch nachkommen und das Schloss entsprechend unterhalten. Wenn wir jetzt eine Gemeinde wären, welche das Geld in «Häufen» hätte, dann könnten wir sicher noch mehr machen, da sind wir uns alle einig. Wir würden das auch gerne machen, denn das Schloss ist ein Blickfang. Es ist die Ikone in Pratteln, das historische Gebäude, welches wir gerne präsentieren. Wir sind jetzt aber nun mal nicht eine Gemeinde, die einen Haufen Geld hat oder jedenfalls im Moment nicht und deshalb müssen wir leider nicht nur beim Schloss, sondern auch sonst auf vieles verzichten. Deshalb sagen wir, wir fahren jetzt sparsam, aber stetig weiter mit dem Unterhalt vom Schloss, aber Luxus können wir uns leider nicht leisten, auch wenn das sicher eine tolle Sache wäre.

**Paul Dalcher:** Ob das rein als Luxus abgebucht werden kann, da bin ich nicht ganz der Meinung vom Gemeinderat. Ich danke auf jeden Fall einmal für die Beantwortung. Bei den Punkten eins bis drei bin ich mit den Antworten einverstanden. Jedoch nicht mit Punkt vier. Das Postulat verlangt da nichts anderes als entscheidungsreife Grundlagen für die Einrichtung einer Weiheranlage. Die Ausführung in Punkt vier und auch das, was GR Philipp Schoch vorher gesagt hat, sind mir schon zu dürftig und sie vermögen nicht ganz zu überzeugen. In der Beantwortung steht: Verschiedene Ideen wurden diskutiert. Ja, welche? Weiher-Idee wurden verworfen. Warum? Nur aus Kostengründen? Dann sei auch der Standort nicht gut, zu nahe an der Strasse, Rückzugsorte für Tiere ist problematisch, auch als Kinderspielplatz oder der Aufenthalt von Kindern ist dort eher problematisch, aber das ist ja nicht weit weg von einem anderen neuen Kinderspielplatz mit Schwarzbelag. Städtische Freiflächen sind hybride Räume zwischen Natur und Kultur, wo viele Bedeutungen und Funktionen enthalten können und dort will ich einhaken. Gerade dorthin muss das Postulat zielen beim Weiher. Es sind denkbare Funktionen, welche ausgeübt werden könnten. Nicht gerade übermorgen, aber es ist eine Aufwertung des Schlosses als Repräsentationsanlage, welche es einfach braucht. Es ist eine Attraktion, das hat auch der Gemeinderat gesagt. Wichtig ist, es ist identitätstiftend. Es kann auch Heimatgefühle vermitteln, ein Generationenübergreifender Begegnungsort könnte es sein, wenn man das attraktiver macht und so ein Weiher wäre ein Mittel dazu. Es fördert auch ein Naturverständnis und dazu kommen ökologische-klimatische Aspekte. Dazu die Stärkung von Klimaschutz. Das kostet halt etwas und das muss man entsprechend abbuchen. Wir haben zu wenig oder keine offenen Gewässer in Pratteln. Das ist schade und das spürt man irgendwie. Da müssen wir schauen, dass wir Korrekturen vornehmen können. Wir wollen doch die Klimafolgen mildern können und wir wollen den Wasserhaushalt regulieren können. Man könnte das Dachwasser vom KUSPO in den Weiher hineinlaufen lassen. Es wäre dann hervorragend auch zur Verdunstung und Verbesserung von unserem Klima. Es gibt so viele Gründe, meine Damen und Herren, die Idee vom Weiher weiterzuverfolgen. In seinen einleitenden Bemerkungen schreibt der Gemeinderat im letzten Satz: *«Bei einer neuen Weiheranlage müsste das Mauerwerk, tiefgründig und langfristig von Wassereinflüssen gesichert werden.»* Das stimmt natürlich schon, aber der Perimeter ist ja nicht festgelegt, man ist frei, wie gross so eine Weiheranlage sein soll. Man müsste das Wasser nicht direkt ans Mauerwerk ziehen. Man kann auch einen begrünten Schutzwall dazwischen machen. Man kann vorgelagerte Schutzmauern bauen etc., damit es keine Konflikte gäbe mit den Schlossmauern und der Feuchtigkeit. Wichtig scheint mir, dass wir das ursprüngliche Element Wasser rein symbolisch in unserem Schloss wieder als Wahrzeichen verstärken können mit diesem Element. Für viele sind vielleicht die drei Hochhäuser das neue Wahrzeichen, aber ich bezweifle dies, ob die auch Heimatgefühle aufkommen lassen. Deshalb bitte ich sie, dass sie das Postulat nicht abschreiben, dass das eigentlich ein Dauerauftrag ist, das zu verfolgen, diese Idee zu verfolgen und je nach dem, wenn es uns dann vielleicht wieder besser geht, haben wir uns jetzt einmal Gedanken gemacht, wie wir das realisieren könnten. In dem Sinn nicht darauf eintreten dieses

abzuschreiben. Lassen wir es stehen, passiert nichts, es brennt nichts an auch ohne Wasser brennt nichts an. Ich danke euch für die Unterstützung.

**Patrick Weisskopf:** Wir haben gesehen, dass es gute Ideen hat und einige bereits umgesetzt sind. Es ist wichtig, dass das Schloss und das Umfeld genutzt werden kann. Wenn wir genug Geld zur Verfügung hätten, dann könnten wir die Träume verwirklichen. Der schönste Traum wäre natürlich, dass man das Schloss hochheben und nach hinten verschieben könnte und danach rundherum einen Weiher errichten. Ich habe mir das dann vorgestellt, wie das beim Bottminger-Schloss aussieht und ja, das sind sehr grosse Flächen die gut aussehen. Jedoch hat dies zur Folge, dass das Umfeld nicht mehr in einem gewissen Rahmen genutzt werden kann. Das Schloss kann auch so belebt sein. Als das Feuerwehmagazin abgerissen wurde, hat man von der Freifläche gesprochen, welche dann für Gewerbeausstellungen genutzt werden könnte. Nun ist ein kleiner Mergelplatz entstanden, wo Verschiedenes aufgestellt werden kann. Ebenfalls hat man davon gesprochen, dass dann einmal ein Theater stattfinden könnte mit Sicht auf das Schloss. Genau das finde ich wichtig, dass die Umgebung und das Umfeld vom Schloss begehbar und erlebbar ist. Ich habe auch gehört, in der Nacht sei es relativ dunkel, wenn man den Weg nach vorne läuft. Es sind also kleine Sachen, die vielleicht das Schloss noch erlebbarer machen. Vielleicht bringt es die Leute nach vorne zum Schloss. Auf dem Mergelplatz kann man Boccia spielen und so rückt das wieder in eine ganz neue Perspektive. Wir würden dies trotzdem abschreiben.

**Dieter Stohler:** Wir sind dringend angewiesen auf Mahngebühren hat die Finanzministerin heute gesagt und der Hochbauchef sagt, man müsse das wünschbare vom machbaren trennen und aus Spargründen darauf verzichten, weitere Investitionen tätigen. Darüber kann man streiten. Ich möchte einfach meine Freude darüber ausdrücken, dass die miserable Finanzlage offenbar jetzt beim Gemeinderat wirklich angekommen ist und er gewillt ist, da hoffentlich auch nachhaltig etwas für einen langfristig ausgeglichenen Finanzhaushalt zu machen. Ich hoffe, dass es im Gemeinderat gelingen wird, bei der Entscheidung was ist wünschbar und was ist machbar, einen möglichst objektiven Massstab anzuwenden. Wenn ich die letzten paar Jahre anschau, bin ich da nicht sicher, ob ihm das immer gelungen ist. Mit dem Blick auch auf die Finanzlage, stimmen wir der Abschreibung zu.

**Josef Bachmann:** Ich weiss nicht, ob du schon Gemeinderat gewesen bist, als es um das Schloss gegangen ist, die Umgebung zu machen. Am Anfang hat man beschlossen, man wolle einen Weiher machen. Dann hiess es, man kann es nicht machen und jetzt haben wir einen Kompromiss um das Schloss herum und der heisst «Graben». Der Graben zeigt an, wo der Weiher sein sollte.

**Stephan Ebert:** Punkt eins bis drei von der Beantwortung der Fragen ist unbestritten. Ich will nicht lange in diese Kerbe betreffend dem Weiher hineinschlagen, möchte aber nur darauf aufmerksam machen, dass es mit hohen Kosten verbunden ist. Einerseits braucht es viel Geld, um den Weiher zu pflegen und andererseits, das ist für mich fast noch wichtiger, welches gegen einen Weiher sprechen würde, ist, dass es sich dann um eine Müllhalde handelt. Es wird alles Mögliche hineingeworfen. Ich weiss es aus eigener Erfahrung. Ich war oft in Holland in den Ferien und habe gesehen, mit welcher Mühe viele Velos aus den Grachten herausgeholt werden. Nur schon alleine aus diesem Standpunkt würde ich es nicht befürworten, wenn man dort eine Weiheranlage machen würde. Die SVP-Fraktion will ebenfalls, dass das Postulat abgeschrieben wird.

### Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 36 Ja- zu 1 Nein-Stimme als erfüllt abgeschrieben.

## 11. Nr. 512

### Fragestunde

Frage 1

#### **Bau der Verbindung von der Whylen- zur Netzibodenstrasse**

(Christoph Zwahlen, U/G)

**GR Urs Hess:** *Frage 1: Wann und wo wurde das Baugesuch für diesen neuen Strassenabschnitt publiziert?* Die Netzibodenstrasse wird nicht zur Wylenestrasse verlängert. In der Netzibodenstrasse werden diverse Werkleitungen neu verlegt u.a. für Fernwärme, damit man das Blockheizkraftwerk, welches in der Länge ist, ersetzen kann. Mit der Fernwärme und Kanalisationsarbeiten werden diverse Werkleitungen gemacht, dann gibt es den Fussweg, welcher die Verbindung ist zwischen der Wylenestrasse und der neuen Haltestelle Längi-Park.

*Frage 2: Wie wurde die Öffentlichkeit darüber informiert?* Das Projekt Netzibodenstrasse wurde vom Einwohnerrat genehmigt, allen betroffenen Anstössern bekannt gemacht und in den Gemeinde- und Kantonsorganen publiziert.

*Frage 3: Kann es sein, dass da einfach ohne Bewilligung gebaut wird?* Ganz sicher nicht, das kann sich eine Gemeinde nicht leisten.

Frage 2

#### **Strassenlaternen mit Lademöglichkeit für Elektrofahrzeuge – aktueller Stand**

(Andreas Moldovanyi, SP)

**GR Urs Hess:** *Frage 1: Besteht aktuell ein pro aktives Vorgehen und ist jemand mit dem Projekt beauftragt?* Ja, unsere Sachbearbeiterin Tiefbau / öffentliche Beleuchtung ist beauftragt. Sie ist mir der EBL in Kontakt.

*Frage 2: Wurde mit der EBL ein konkreter Zeitplan für die Bachelor-Arbeit abgesprochen? Wenn ja, wie sieht der Zeitplan aus?* Aufgrund eines Personalwechsels bei der EBL konnte für die Bachelor-Arbeit noch kein Zeitplan erstellt werden. Sobald die neu für das Projekt zuständige Person sich eingearbeitet hat, wird der Zeitplan erstellt.

Frage 3

#### **Neue Erschliessung von Pratteln Nord**

(Dominique Häring, Die Mitte, Andreas Seiler, FDP)

**GR Urs Hess:** *Frage 1: Warum wurde der südliche neue Teil der Lohagstrasse von der Gemeinde Pratteln nicht rechtzeitig zur Eröffnung der Rauricastrasse erstellt?* Da muss ich natürlich Folgendes sagen: Das ist nicht alleine die Geschichte von der Gemeinde, sondern da ist eben auch der Kanton mit involviert. Das Baselbieter Stimmvolk hat am 13. Juni 2021 gegen den Projektierungskredit für die Tramverlängerung<sup>14</sup> gestimmt und es sind auch Stimmen laut geworden, dass man die Initiative bleiben lassen soll (Salina Raurica Ost bleibt Grün). Darum hat der Gemeinderat beschlossen, dass man auf eine weitere Planung in dieser Legislatur, verzichtet, respektive diese sistiert. Durch die Sistierung der Planung wurde auch die in die Wege geleitete Baulandumlegung in diesem Gebiet gestoppt. Eine rechtskräftige Baulandumlegung ist Voraussetzung für den Bau einer Strasse.

*Frage 2: Bis wann wird der südliche, neue Teil der Lohagstrasse fertiggestellt?* Definitiv kann man die Strasse erst bauen, wenn die Baulandumlegung rechtskräftig und der Strassenraum Parzellenscharf ausgeschieden ist. Zurzeit prüfen wir, ob dieser Teil der Strasse allenfalls als Provisorium erstellt werden kann, damit auch das Gewerbe dort unten wieder eine bessere Anbindung hat.

*Frage 3: Warum wurde der westliche, neue Teil der Netzibodenstrasse von der Gemeinde Pratteln nicht rechtzeitig zur Eröffnung der Rauricastrasse erstellt?* Der Kanton hat den südlichen Teil der Zurlindengrube erst im November 2022 fertig aufgefüllt. Die Auffüllung ist aber nicht so wie abgemacht aufgefüllt worden und deshalb hat das natürlich auch eine Verzögerung gegeben beim Bau der Netzibodenstrasse. Die Elektra Baselland hat ebenfalls dort noch

das Fernwärmenetz geplant, welche sie in der Längi bauen will, damit die Längi erschlossen werden kann. Das braucht seine Zeit und dort hat sich die Elektra Zeit gelassen. Sie haben nämlich erst das letzte Jahr im Sommer 2022 den Kredit genehmigt. Die Netzibodenstrasse befindet sich auf der Grubenauffüllung, deshalb musste zugewartet werden.

*Frage 4: Bis wann wird der westliche, neue Teil der Netzibodenstrasse fertiggestellt?* Der westliche Teil wird in diesem Frühling und die komplette Netzibodenstrasse Ende 2023 fertig sein.

*Frage 5: Wie sieht das Verkehrskonzept im östlichen Teil dieser Netz in Boden Strasse aus, wenn die bereits gebaute Verbindung zur Rheinstrasse geöffnet wird,?* Wie das im Strassenetzplan und im kantonalen Richtplan abgebildet ist, wird der Bus via Netzibodenstrasse und Querverbindung zur Rheinstrasse und weiter zum Bushof fahren und natürlich auch wieder umgekehrt. Die Querverbindung wird mit dem öffentlichen Verkehr (Bus) zur Verfügung stehen. Die Rheinstrasse wird von Osten her bis zur Querverbindung als Erschliessung der Gebiete Gallisacker und Längi zur Verfügung stehen.

**Dominique Häring:** Wir haben ja darauf hingewiesen, dass das Gewerbe, durch das es so ist, wie es jetzt ist, ein bisschen Probleme hat, dass sie gefunden werden. Wäre die Gemeinde Pratteln bereit, da Unterstützung zu bieten, dass man die Firmen auf der Strasse wieder beschildern kann, wie man zu ihnen findet.

**GR Urs Hess:** Die Gemeinde hat im Vorfeld schon interveniert, dass dort anders angeschrieben wird. Leider ist bis jetzt noch nicht viel umgesetzt worden, weil die Kantonspolizei sich auf ihre Signalisationsverordnung abstützt und sagt, wie gross ein Wegweiser sein darf und wie nicht. Wir haben ihnen gesagt, sie sollen am Anfang grössere Tafeln machen, damit man wenigstens das auch besser sieht. Wir sind leider nicht erhört worden, was wir allerdings schade finden, aber auf Verwaltungsebene läuft der Druck weiter. Das kann ich garantieren.

Frage 4

#### **Öffentliche Mitwirkung an der «Quartierplanung Bredella-Areal»**

(Paul Dalcher, parteilos)

**GR Philipp Schoch:** Mitwirkungen/Quartierplanungen sind anscheinend das Thema vom Abend. Das freut mich natürlich und ich muss zuerst einmal ein paar Sachen grundsätzlich erläutern, bevor ich dann zu den Fragen komme. Quartierplanungen folgen dem öffentlich-rechtlichen Planungsverfahren nach Raumplanungs- und Baugesetz vom Kanton Baselland. Raumplanungsbehörde ist der Gemeinderat. Beschlossen werden die Quartierplanungen vom Einwohnerrat mit einem fakultativen Referendum. Die Mitwirkung stützt sich auf § 7 vom Raumplanungs- und Baugesetz. Dabei hat die Mitwirkung die Aufgabe, frühzeitig über die Planung zu informieren, um die Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, ihre Anliegen einzubringen. Es steht im Gesetz so, welche bei der weiteren Planung berücksichtigt werden, sofern sie sich als sachdienlich erweisen. Das ist eine von den Fragen. Was bedeutet das? Mit dieser Formulierung ist gesichert, dass die Anliegen seriös behandelt werden, aber es besteht kein Anspruch, dass die Anliegen auch umgesetzt werden. Also man kann jetzt nicht sagen, ich hätte gerne das Gebäude blau, weil ich jetzt gerade blau schön finde oder weil es meine Lieblingsfarbe ist. Man kann dann nicht davon ausgehen, dass das auch so umgesetzt wird. Der Gemeinde ist ein sehr grosses Anliegen, dass wir die Bevölkerung miteinbeziehen können. Darum haben wir z. B. auch die Mitwirkungsplattform aufgeschaltet. Das ist ein neues Element, das gibt es seit letztem Jahr. Wir bekommen nur gute Planungen, wenn wir die Bevölkerung einbeziehen und das auch ernstnehmen, was die Bevölkerung uns sagt. Wir haben also ein grosses Interesse daran, möglichst viele und eben auch vielfältige Rückmeldungen zu bekommen. Es kann nicht sein, dass Einzelmeinungen dann umgesetzt werden, wenn jetzt jemand findet das Gebäude muss jetzt dreieckig werden, weil ich dreieckig schön finde. Die Mitwirkungen sind ein transparenter Prozess. Nach Ablauf der Frist werden die Eingaben gesichtet und ausgewertet. Der Mitwirkungsbericht wird durch den Gemeinderat beschlossen und den Mitwirkenden zur Verfügung gestellt, also der ganze Bericht. Er ist anschliessend Bestandteil der Planung und wird auch dem Einwohnerrat vorgelegt.

*Frage A: Welches sind die Kriterien für die «sachdienliche Berücksichtigung» von Einwendungen und Vorschlägen aus der Bevölkerung?* Es wird unterschieden zwischen «Antrag

berücksichtigt», «Antrag teilweise berücksichtigt» und «Antrag nicht berücksichtigt». Also man findet vielleicht die Stossrichtung gut, aber man setzt es nicht genau so um. Oder es hat ein Minusstrich beziehungsweise drei Minusstriche, das heisst der Antrag wird nicht berücksichtigt oder es gibt ein K, das bedeutet Kenntnisausnahme. Es kann also nicht von einer Alibiübung die Rede sein.

*Grundfrage: Wann erachtet der Gemeinderat den Tatbestand «sachdienlich» als gegeben?*

*Frage B: Wenn Einwendungen und Vorschläge zum Projekt insbesondere den Investoren zur Renditeoptimierung dienen? Die Anträge der Mitwirkung werden unter Abwägung von den unterschiedlichen Aspekten ausgewertet und die Umsetzungen geprüft. Vergangene Beispiele, und da gibt es ja viele in Pratteln, zeigen, dass wir nicht einer Renditelogik folgen. Z. B. beim Quartierplan Gottesacker hatte der Einwohnerrat noch signifikante Änderungen in die Quartierplanung hineingeschrieben. Bei der Mitwirkung hat man diese Punkte nur am Rand oder gar nicht diskutiert. Es besteht auch hier drinnen immer noch die Möglichkeit, diese Planung zu ändern. Von dem haben sie auch schon Gebrauch gemacht. Das soll aber nur das letzte Mittel sein. Wir möchten auch eine Planungssicherheit haben und frühzeitig die Ideen aus der Bevölkerung und schlussendlich auch aus dem Parlament aufnehmen.*

*Frage C: Wenn Einwendungen zur Planung die Gefahr schwerwiegender Verschiebungen der gewachsenen Struktur der Gemeinde aufzeigen? Sinn und Zweck der Planung ist, dass man die Gemeinde zielgerichtet weiterentwickelt, also nicht einfach irgendwie irgendeine Planung, welche keine Grundlage hat. Darum haben wir ja auch den Rückprozess angeschoben und die Planungen sollen sich einfügen. Klar gibt es da unterschiedliche Meinungen dazu, wie sich Pratteln entwickeln soll.*

*Frage D: Wenn kritische Einwendungen zu Aussagen im Planungs und Begleitbericht geäussert werden? Kritische Einwände sind grundsätzlich willkommen. Nur durch Kritik kann man das Handeln reflektieren und die Projekte verbessern.*

*Frage E: Wenn Vorschläge zur Neubeurteilung von «Pratteln Mitte» unter Berücksichtigung des Entwicklungsareals «Gleis Süd» eingebracht respektive gefordert werden? Diese Vorschläge wurden eingebracht und sind auch willkommen. Allerdings beziehen sie sich auf die Mitwirkung von Bredella West. Man muss das auseinandernehmen. Man kann nicht bei der einen Eingabe etwas nehmen, was sich auf etwas anderes bezieht. Wir müssen das differenzieren und auseinanderhalten. Gerade der Sprung über die Bahn mit den Wohngebieten ist eine wichtige Frage, welche fundiert und breit diskutiert werden muss.*

Wir können uns Alibiübungen nicht leisten, weil schlussendlich der Einwohnerrat und allenfalls manchmal auch das Volk sowieso das letzte Wort hat. Wir tun also gut daran, wenn wir schon früh in der Planungsphase die eingebrachten Anliegen ernstnehmen, abwägen und die Projekte entsprechend verbessern.

## **Frage 5**

Schleichverkehr in der Rheinebene  
(Christoph Zwahlen, U/G)

**GR Urs Hess:** Zum Teil gehen diese Fragen in den Tiefbau und zum Teil in die Sicherheit hinein. Wenn man eine Strasse umlegt, respektive so eine grosse Verkehrsumstellung macht, dann gibt das sicher das eine oder andere Anfangsproblem, bis sich da alle daran halten, wie das vom Regime eigentlich angedacht war.

*Frage 1: Was gedenkt der Gemeinderat an wirksamen Massnahmen gegen diese Missachtung der Verkehrsregeln zu unternehmen? Das heisst, dass die Leute nicht dort durch die Feldwege und durch die Längi hindurch und beim Schwimmbad hinauf ins Dorf fahren. Die Gemeinde hat das zusammen mit der Kantonspolizei angeschaut. Sie machen dort vermehrt Kontrollen.*

*Frage 2: Werden ausser an (leider bis jetzt sehr selten stattfindenden) Kontrollen auch an bauliche Massnahmen gedacht? Nein, das kann man nicht, weil die Wege der Landwirtschaft dienen und von verschiedenen Landwirten auch befahren werden müssen. Darum können wir sie nicht mit baulichen Massnahmen absperren, sonst wäre dort das Gebiet für die Bauern auch nicht mehr zugänglich.*

*Frage 3: Besteht diesbezüglich eine Abstimmung mit dem Kanton? Das ist selbstverständlich. Auch wir als Gemeinde intervenieren beim Kanton jeweils, damit dort möglichst schnell Ruhe einkehrt und die Leute wissen, wo sie wirklich durchfahren müssen. Die Rheinstrasse gehört*

bald der Gemeinde. Die Frenkendörferstrasse und die Hauptstrasse in Augst sind Kantonsstrassen. Es hätte vielleicht schon noch gewissen Handlungsbedarf, dass man die Autos besser umlenken könnte. Das ist aber nicht Sache der Gemeinde, sondern des Kantons. Über Kontrollen ist unsere einzige Möglichkeit, die Leute so weit zu bringen, dass sie die neue Strasse auch benützen. Wenn man 30 Jahre lang den gleichen Ort durchgefahren ist und das dann plötzlich nicht mehr kann, gibt es immer wieder solche, die sich nicht belehren lassen und sich auf anderen Wegen durchzumogeln versuchen, sprich Schleichverkehr. Ich hoffe aber, dass sich das in der nächsten Zeit wieder legt.

**Christoph Zwahlen:** Ich habe hier noch zwei Zusatzfragen: Letzte Woche habe ich auf Google Maps einmal das Ganze angeschaut. Dort ist immer noch die alte Rheinstrasse dick und in Gelb darauf und die neue Rauricastrasse ein ganz schwacher weisser Strich. Wer ist zuständig, dass das dort auch richtig erscheint? Ich weiss ja nicht, ob das in allen Navis auch falsch kommt. Ist es so, dass die Polizei einem Lieferanten oder überhaupt der DPD erlaubt hat, durch die ungeteerte Heissgländstrasse zu fahren, wenn er in die Längi und anschliessend weiter hinten liefern muss? Ich habe kürzlich mit einem Chauffeur geredet, welcher mich vom Weg abgetrieben hat, als ich mit dem Hund spazieren war. Im Gespräch hat er mir erzählt, dass ihm ein Polizist gesagt hat, dass wenn er hier am Liefern sei, vorne bei der Inra durch den Feldweg fahren darf. Ist dem so?

**GR Urs Hess:** Das mit Google Maps ist sicher eine Sache des Kantons respektive der Firma Google, welche das richtig aufnehmen muss. Es gibt aber Meldeformulare, damit man dies auch ins Navi übertragen kann. Der Kanton muss das dem ASTRA weitergeben und dann wird das auf den Navis auch eingerichtet.

Die Sache mit dem Polizisten erscheint mir ein wenig komisch. Vorher habt ihr gehört, man soll das bilateral mit dem Gemeinderat entsprechend abmachen. Ich gehe nicht davon aus, dass unsere Gemeindepolizisten so eine Antwort geben. Man darf sicher keinen Feldweg nutzen, wo ein Fahrverbot darauf ist. Dort darf niemand fahren, auch kein DPD-Bote.

Die Fragen sind beantwortet.

---

## 12. Nr. 3365

### Interpellation, SP, Kurt Lanz, Rauricastrasse

**GR Urs Hess:** *Frage 1: Wozu dient diese Aussparung?* Die Aussparung dient dem Unterhalt und dem Zugang auf die nutzbare Landwirtschaftsfläche zwischen der Autobahn und der neuen Rauricastrasse.

*Frage 2: Ist dadurch bei einer allfälligen Havarie auf der Rauricastrasse nicht mit einer massiven Beeinträchtigung der Grundwasserschutzzone zu rechnen?* Die Unterhaltsöffnung liegt in der Aussenkurve der Rauricastrasse. Dadurch ist sie höher angeordnet als die Verkehrsfläche. Das Regenwasser, aber auch eine allfällig wassergefährdende Flüssigkeit, fliesst aufgrund des 5%-Quergefalles gegen den Innenrand der neuen Strasse. Dort wird das Wasser in Längsrichtung abgeführt und über Einlaufschächte in die doppelwandige, Leck überwachte Sammelleitung abgeleitet. Flüssigkeiten aus der Rauricastrasse können aufgrund der Höhenverhältnisse somit nicht über die Unterhaltszufahrt in die Grünfläche gelangen. Die Wahrscheinlichkeit, dass gerade an dieser Stelle ein Fahrzeug im rechten Winkel zur Fahrbahn über die Unterhaltszufahrt hinauschießt und verunfallt, wird als sehr gering eingestuft.

*Frage 3: Entspricht diese Situation dem Art. 4.2 des Nutzungsreglements der Grundwasserschutzzone Löli-Remeli?* Mit den oben erwähnten Massnahmen ist das Grundwasser mit baulichen Massnahmen ausreichend vor Verunreinigungen gesichert. Die Massnahmen wurden von den entsprechenden kantonalen und kommunalen Fachstellen und Aufsichtsbehörden geprüft. Unterhalts- oder Landwirtschaftsfahrzeuge, die über die Unterhaltszufahrt die Rauricastrasse verlassen, um beispielsweise zu mähen, haben den gleichen Status, wie diejenigen Fahrzeuge, welche sich auf den Flurwegen zwischen Rauricastrasse und den Pumpwerken bewegen.

*Frage 4: Bis wann kann mit einer Behebung der aktuellen Situation gerechnet werden? An der aktuellen Situation wird nichts mehr verändert. Die Umsetzung entspricht dem bewilligten und rechtskräftigen Projekt.*

**Kurt Lanz:** Ich danke GR Urs Hess recht herzlich für die Beantwortung. Ich bin «not amused» darüber, was ich gerade gehört habe. Das fängt für mich dort an, dass es natürlich eine Kantonsstrasse ist, aber es ist unser Trinkwasser. Trinkwasser ist ein wichtiges Gut und deshalb ist es mir ein wichtiges Anliegen, dass das Trinkwasser von uns halt eben auch gut geschützt ist. Im Landrat gab es schon Bestrebungen uns zu sagen, dass man doch die Trinkwasserschutzzone auch für andere Angelegenheiten brauchen könnte in diesem Kanton. Darum bin ich nicht so sicher, ob für den Kanton unser Trinkwasser tatsächlich so viel bedeutet, wie das Trinkwasser mir bedeutet. Wenn man halt dann davon ausgeht, dass schon nichts passieren wird, dann ist mir das ein bisschen zu wenig. Wenn ich als Antwort bekommen hätte, dort wo die Wand ausgespart ist, ist darunter noch ein Becken, welches bei einer Havarie noch einiges aufhalten könnte, dann hätte mich das ein bisschen beruhigt. Aber wenn ich nur höre, dass man nichts macht, weil man davon ausgeht, dass schon nichts passiert, dann beunruhigt mich das eher. Ich nehme die Antwort zur Kenntnis.

://: Die Interpellation ist beantwortet.

---

### 13. Nr. 3366

#### **Interpellation, SVP, Séline Gutknecht, Zeitgemässe Einführung und Ausbildung "First Responder"**

**GR Christine Gogel:** Die Stiftung Ersthelfer Nordwestschweiz ist eine sehr sinnvolle und gut organisierte Stiftung. Dank dem grossen und sehr lobenswerten Engagement der Ersthelfer/innen können viele Menschenleben gerettet werden. In Pratteln sind 36 Ersthelfer/innen als First Responder über die Ersthelfer-App immer alarmierbar. Weitere 580 Personen können Tage- oder Stundenweise aufgeboden werden, z. B. wenn sie einen Arbeitsplatz in Pratteln haben. Im Schnitt können die Ersthelfer/innen innerhalb von viereinhalb Minuten vor Ort Hilfe leisten. Im 2021 waren die First-Responder 14 mal in Pratteln im Einsatz. Für die Ausbildung muss ein vierstündiger zertifizierter Kurs absolviert werden. Die Kosten pro Teilnehmer sind CHF 150.

*Frage 1: Würde die Gemeinde Pratteln Werbung für First Responder von Ersthelfer Nordwestschweiz mitfinanzieren?* Der Gemeinderat ist bereit, die Werbung für First Responder von Ersthelfern Nordwestschweiz auf dem gemeindeeigenen Social-Media, also auf allen Kanälen, welche wir haben, zu publizieren.

*Frage 2: Würde die Gemeinde Pratteln die Ausbildung zum First-Responder mitfinanzieren?* Der Gemeinderat findet die Sache toll und unterstützenswert. Aufgrund der heutigen finanziellen Situation und der laufenden Aufgabenüberprüfung, können wir die Unterstützung im Moment leider nicht finanzieren.

*Frage 3: Sind unsere Gemeindepolizei, unsere Gemeindeangestellten, First-Choice und Sicherheitsunternehmen auch ausgebildet? Wenn ja, sind sie auch in der First-Responder App registriert?* Die Gemeindepolizist/innen sind als Nothelfer ausgebildet. Um als First Responder eingesetzt zu werden, muss der zertifizierte Ersthelferkurs absolviert werden. Die Gemeindepolizist/innen sind bereit, den Kurs zu besuchen und sich auf freiwilliger Basis bei der First-Responder App zu registrieren. Vereinzelte Gemeindeangestellte haben sich als Nothelfer ausbilden lassen. Eine geplante Ausbildung im Jahr 2021 musste aber wegen Corona abgesagt werden. Diese Ausbildung sollte jetzt im 2023 nochmals angeboten werden. Vier Mitarbeitende der First-Choice würden sich zum First Responder ausbilden lassen und sich bei der App registrieren.

*Frage 4: Werden auch an den Schulen die Schüler/innen und Lehrer/innen in First Responder ausgebildet?* An der Primarschule werden die Schüler/innen und die Lehrer/innen nicht als First Responder ausgebildet. Eine Ausbildung von Lehrer/innen kann auf freiwilliger Basis angeboten werden. Eine Registrierung in der App ist freiwillig. Die Lehrer/innen können während dem Unterricht keine Einsätze leisten. Die Stiftung Ersthelfer Nordwestschweiz ist mit der

Oberstufe Sek aber betreffend Kursangebote bereits im Gespräch. Die Zuständigkeit liegt hier beim Kanton.

*Frage 5: Wäre es nicht vorteilhaft, mit der Stiftung Ersthelfer Nordwestschweiz Infoveranstaltungen anzubieten, sodass wir noch mehr First-Responders hätten?* Das Feuerwehrmagazin wird bereits heute der Stiftung Ersthelfer Nordwestschweiz für Kurs- und Infoveranstaltungen zur Verfügung gestellt.

**Gerold Stadler:** Ich finde das eine extrem gute Sache. Ich bin seit kurzem auch First Responder. Das muss unbedingt publiziert und unterstützt werden. Die Zahlen sagen, dass der Kanton Tessin, welcher das als erstes eingeführt hat, im Moment eine Überlebenschance bei Herzproblemen von 60% hat, im Rest der Schweiz ist es bei 30%. Das kann jeden von uns betreffen und darum weiss ich nicht, ob wir da am falschen Ort Geld sparen. Es geht ums Leben der Bevölkerung von Pratteln. 30% plus das ist nicht schlecht und darum müsste man da schon mehr machen als einfach sagen, wir haben im Moment kein Geld. Ich schätze aber trotzdem das Engagement der Gemeinde. Es könnte aber noch weiter gehen. Ich musste den Kurs in Wahlen machen, er wird nur im Laufental angeboten. Das könnte man auch in unserer Region durchaus anbieten. Wir haben viele Defibrillatoren in Pratteln, welche zu den Bürozeiten erreichbar sind. Der Herzinfarkt kommt aber nicht immer nur zu Bürozeiten, der kommt vielleicht auch am Abend, am morgen früh. Es wäre gut, wenn man diese vielleicht noch etwas aufrüsten könnte. Wir haben hier im Kuspo einen, bei der Gemeinde vorne hat es einen. Für die First-Responders ist es wichtig, dass die Defibrillatoren erreichbar sind. Im Tessin sind diese mit Tafeln angeschrieben an der Strasse. Es gibt eine App, mit welcher man sie finden kann. Ich würde mir wünschen, dass man unsere Defibrillatoren besser signalisiert, damit man sie schneller findet.

**Andreas Moldovanyi:** Zu den Zahlen: Das sind nicht 25 oder 60%. Wenn man die Herzstillstände anschaut, Asystolie oder Kammerflimmern, dann hätte man noch eine maximale Überlebenschance von 10%, wenn es im Spital passiert. Nach drei Minuten ist das Hirn unrettbar verloren. Man kann nicht viereinhalb Minuten warten. Es gibt schon Leute, welche das überleben, aber das sind dann diejenigen, welche nur noch im Bett liegen und gepflegt werden mit Stoma und allem Möglichen. Ich hatte die Gelegenheit, alle Reanimationen in Basel von 1985 bis 1995 auszuwerten. Am Anfang hatte ich eine grosse Beige mit Anzahl Fällen und eine winzige Beige von den Überlebenden und das war tragisch. Weltweit überleben das nur 10% und von diesen haben 10% eine einigermaßen gute Hirnfunktion nach der Reanimation. Das heisst, die Zeit ist alles und deswegen muss man hier auch ein bisschen investieren können.

**Séline Gutknecht:** Ich danke ganz herzlich für die ausführliche Beantwortung und euren Zuspruch für meine Interpellation. Werden noch mehr Defibrillatoren aufgestellt z. B. in der Längi? Dort hat es nur zwei oder drei. Wer ist für die Defibrillatoren zuständig? Ist das die Gemeinde oder diejenigen, welche sie angeschafft haben?

**GR Christine Gogel:** Danke für die Inputs und Hinweise. Ich nehme sie gerne so mit und leite sie an die zuständigen Stellen weiter. Die Gemeinde hat 14 Stück angeschafft und mal schauen, wie das noch weitergeht. Ich kenne die Pläne nicht. Die Kontrollen werden auch durch die Gemeinde durchgeführt. Der Vandalismus ist auch ein Thema. Da könnte ich mir vorstellen, dass das auch der Grund ist, warum sie jetzt bei uns nicht so grossartig angeschrieben sind. Sie werden gestohlen.

**Andrea Nägelin:** Ich finde das eine ganz wichtige Interpellation. Es gibt sicher noch Luft nach oben auch in der Kommunikation, damit die Bevölkerung gut informiert ist. Wo finde ich das? Ich glaube so etwas wird einem erst bewusst, wenn man in dieser Situation ist. Ich selber habe durch das meinen Schwager verloren, weil nichts vorhanden war. Es gibt sicher einige Tode, die mit genügend Defibrillatoren verhindert werden könnten. Darum unterstütze ich das.

://: Die Interpellation ist beantwortet.

**14. Nr. 3263**

**Beantwortung Postulat, BPK: 3-fach Turnhalle im QP Zentrale**

**GR Philipp Schoch:** Über den Bedarf einer weiteren Dreifachturnhalle müssen wir hier drin sicher nicht diskutieren, da sind wir uns alle einig. Wie wir aber am besten zu dieser kommen, wird schon ein bisschen schwieriger. Es ist uns allen recht, wenn wir am Sekundarschulstandort Fröschmatt eine zusätzliche Dreifachturnhalle bekämen. Dort kann neben dem Schulsport auch der Vereinssport stattfinden. Das wäre eine elegante Lösung, auch im Hinblick auf die Gemeindefinanzen. Aus der Vorlage können sie entnehmen, dass wir auf den Kanton zugegangen sind und die Zusage erhalten haben, dass im Fröschmattschulhaus neu eine Dreifachturnhalle geplant ist. Dementsprechend braucht es im neuen Münchackerschulhaus eine kleinere Geschichte, welche dann eben auch günstiger wird. Es ist ein grosser Unterschied, ob man nur zwei Hallen baut oder eben eine Dreifachhalle. Wir beantragen ihnen, das Postulat als erfüllt abzuschreiben.

**Silvia Lerch:** Vielen Dank für die Abklärungen, schon mal schön, dass etwas geht in diese Richtung. Ich habe noch eine Frage bezüglich der Zusage vom Kanton: Ende Jahr hiess es, man würde das schriftlich bekommen. Das wurde an einer Sitzung der Entwicklungskommission so erwähnt. Wie ist der Stand? Ist das passiert oder besteht das immer noch auf mündlicher Basis? Die Auslastung mit 97% ist sehr hoch. Das ist für mich aber keine aussagekräftige Zahl, weil der Bedarf vor allem von den Kindern zwischen 17 bis 20 Uhr abends liegt und diese Nachfrage ist halt viel höher. Darum ist es wünschenswert, dass wir jetzt wirklich da vorwärtsmachen. Ich habe im Mai 2021 eine Umfrage an die Vereine gestartet: Warum braucht es überhaupt Dreifachhallen, wieso reichen Kleine nicht? Die Antworten habe ich dazumal weitergeleitet und es dünkt mich jetzt doch schon eine lange Mühle, die da mahlt. Damit habe ich manchmal ein bisschen meine Mühe. Ich würde da gerne noch einmal den Anstoss geben, dass man sich dazu vielleicht auch andere Gedanken macht. Ich war letzthin im Züribiet an einem Match. Die Halle dort hat man für CHF 3,7 Millionen gebaut. Zweidrittel der Kosten konnten über Sponsoren und private kleinere oder grössere Gönner finanziert werden. Über 500 Leute haben mitgeholfen, das zu realisieren. Ich bitte den Gemeinderat, sich vielleicht in diese Richtung ein bisschen Gedanken zu machen, ob man da nicht vielleicht auch noch eine einfachere Lösung findet. Es wäre wünschenswert, dass das passiert, bevor wir noch mehr Einwohner haben in Pratteln.

**GR Philipp Schoch:** Wir haben noch keine schriftliche Antwort vom Kanton. Der Kanton ist am Planen des neuen Fröschmattschulhauses. Das wird eine grosse Sache und entsprechend komplex. Das geht aber nicht so schnell und liegt nicht in unseren Händen. Ich kann jetzt nicht auf Details eingehen, aber wir haben noch ein paar Trümpfe in der Hand, dass wir sicher im Fröschi die Dreifachturnhalle bekommen. Wenn wir jetzt Alternativen suchen müssten, dann gebe ich dir recht. Es gibt sicher noch andere Lösungen, als nur einfach die Kasse aufzumachen und ein paar Millionen hervorzuzaubern. Die vorher genannte Lösung wäre natürlich auch eine interessante Geschichte. Aber ich glaube, es ist für alle am einfachsten, wenn wir auf die Lösung Fröschi setzen. Wir können wirklich davon ausgehen, dass wir das so bekommen. Wenn es dann nicht so sein sollte, was ich jetzt nicht hoffe, dann müssten wir kreativ werden.

**Kurt Lanz:** Ich danke dem Gemeinderat im Namen der Bau- und Planungskommission für die Beantwortung. Wir finden es toll, dass der Gemeinderat unsere Meinung teilt, dass der Sport halt eben auch für Vereine ist und dafür brauchen wir die Dreifachturnhalle. Es ist schon noch entscheidend, dass beide Seiten am Schluss nicht das Gefühl haben, die andere Seite macht etwas und am Schluss haben wir nichts. Wenn der Kanton uns verspricht, dass es eine Dreifachturnhalle gibt, dann wäre es schon toll, wenn wir da mehr als nur eine mündliche Zusage hätten. Ansonsten müssten wir uns tatsächlich hier drin noch einmal damit beschäftigen, wie das mit einer Dreifachturnhalle im Münchacker/Zentrale Bereich aussieht, das ist ja auch nicht wirklich ganz ausgeschlossen. Dort brauchen wir eine Turnhalle. Wir würden dann nicht über die Kosten von einer ganzen Dreifachturnhalle reden, sondern nur über die Mehrkosten für eine Dreifachturnhalle gegenüber einer Doppeltturnhalle. In jedem Fall ist wichtig, dass der Gemeinde das nicht einfach irgendwie verloren geht und wir am Schluss dann eben keine

Dreifachturnhalle haben. Mit einer Dreifachturnhalle könnten bei uns auch nationale Sportarten durchgeführt werden, welche Sporthallen in dieser Grösse verlangen.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 36 Ja- zu 1 Nein-Stimme als erfüllt abgeschrieben.

---

Die Sitzung wird um 21.30 Uhr beendet.

Pratteln, 23. Februar 2023

Für die Richtigkeit

**EINWOHNERRAT PRATTELN**

Die Präsidentin

Das Einwohnerratssekretariat

Jasmine Bosshard    Ulrike Schmid